FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Das geöffnete Ohr und die recht redende Zunge eines aus dem Judenthum zur christlichen Religion bekehrten Menschen bey der Tauff-Handlung einer ...

Muenden, Christian

Franckfurt am Mayn, [1733?]

VD18 90810589

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196383

Visual Library

Franckesche Stiftungen zu Halle

d Rathmer

1) S 161–168 sind
herausgeschnitten
2) Ms 217–224

131 E:10

Instit.

Franckesche Stiftungen zu Halle

Franckesche Stiftungen
Haupt-Bibliothek
Halle/Saale

Das geöffnete Ohr
und
die recht redende Zunge
eines aus dem Judenthum zur Christlichen Religion bekehrten Menschen
bey der
Tauff-Handlung
einer gebohrnen Jüdin
Esther/
welche
in der Heiligen Tauffe
den Nahmen
Eva Maria Gerzenichin
empfangen/
am zwölfften Sonntage nach dem
Fest der Heiligen Drey-Einigkeit
dieses 1733. Jahrs
aus Psalm XLV, 11. 12.
in der
Armen- und Wayssen-Hauß-Kirchen
vorgestellet
von
D. Christian Münden/
des Evangel. Predig-Amts SENIORE.

Franckfurt am Mayn
Zu finden in der Andreäischen Buchhandlung.

Dem
Hochedelgebohrnen und Hochgelahrten Herrn
HERRN
Conrad Hieronymo
Eberhardt
genannt Schwind
Hochberühmten Doctori Medicinæ,
Hochansehnlichen ältesten Schöffen dieser Kayserlichen und des Heiligen Römischen Reichs Freyen Wahl- und Handlungs-Stadt Franckfurt,
und der Zeit
Höchstrühmlichst-vorstehenden
ältesten
Herrn Pfleger
des Löblichen Hospitals,
Seinem Hochgeehrtesten Herrn und Hochgeneigtem Gönner

hat

diese bey der Tauff-Handlung einer gebohrnen Jüdin,

der

von dem

Großgünstigen Pfleger-Ammt des Löblichen Hospitals

in besondere gütige Pflege und Vorsorge auffgenommenen

Even Marien Gerzenichin

gehaltene Rede

Zur Bezeugung seines für alle unverdient genossene Liebe und Gewogenheit Danck-verpflichtesten Hertzens

widmen und übergeben;

Zugleich

Zugleich aber auch

zu dem

unter göttlicher Gnaden-Vorsehung

mit aller Gemüths-Freudigkeit und guten Leibes-Kräfften

den 26. Novembris dieses zum Ende eylenden 1733. Jahrs

angetretenem

Ein und achzigsten Jahr

seines rühmlichst geführten, und über aller derer, die Ihn in seinen kindlichen Jahren gesehen haben, Dencken und Vermuthen, von GOtt bißher im Segen

erhaltenen Alters

ergebenst

glückwünschen,

und

alle an Seel und Leib forthin benö-
thigte

erhaltende, stärckende und erquickende

Göttliche Krafft

zur fortwährenden und immer zunehmenden

Freude des Geistes

wie auch

zur erwünschten Erhaltung aller

Gemüths- und Leibes-Gaben

auf noch spätere, und das von Mose gesetzte
Lebens-Ziel weit übersteigende
Jahre

von dem,

der aller wahren Gläubigen Krafft/
Heyl und Leben ist, und ewig bleiben
wird,

hertzinnigst erbitten wollen

Franckfurt den 4. Dec.
1733.

C. Münden.

Inhalt.

Das **Wunder**, welches JEsus Marc. VII, 32-37. an einem **tauben** und **stummen** Menschen gethan, ist ein Bild der **Bekehrung eines armen Sünders zu GOtt**,

Und **insonderheit eines im Judenthum gebohrnen**, und die wahre Christliche Religion annehmenden Menschen.

Demselben ist billich vorzuhalten **der Spruch Psal.** XLV, 11. 12. der nicht von dem Könige **Salomon** und seiner Gemahlin, sondern von **Christo** und der **geistlichen Vermählung** mit Christo zu erklähren.

In solchem Spruch ist eine **Aufmunterung, Versicherung** und **Erinnerung** enthalten.

Aus demselben aber ist in dieser Rede zu betrachten vorgestellet

Das geöffnete Ohr und die recht redende Zunge eines aus dem Judenthum zur Christlichen Religion bekehrten Menschen, und gezeiget, wie in seiner Bekehrung

I. **Sein Ohr geöffnet werde**

1) Durch eine willige **Annehmung der Evangelischen Ermahnung**: Höre, Tochter, schaue drauff, und neige deine Ohren.

2) Durch **Ablegung der Jüdischen Vorurtheile**; welche in denen Worten angewiesen: Vergiß deines Volcks, und deines Vaters Hauß.

3) Durch eine heilige **Begierde**, JEsum, den König, recht zu erkennen, ihm zu gefallen, und von ihm aufgenommen zu werden; aus denen Worten: So wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn er ist dein HErr. Darauff dann ferner angewiesen worden, wie

II. **Seine Zunge recht reden lerne.** Denn, wann es heißt: Und du solt ihn **anbeten**, so gehet das **anbeten** zwar fürnemlich auff **das Hertz**; doch schliesset es den **Gebrauch der Zungen** allerdings mit ein. Sol dann die Zunge JEsum anbeten, so muß sie recht reden

1) In dem **Gebet** zu JEsu.
2) In der **Bekentniß** der **Wahrheit** von JEsu.
3) In der **Erzehlung** und **Verherrlichung** seiner **Wercke** und **Wohlthaten**, so er an uns bewiesen.

Welches alles mit Sprüchen aus denen Psalmen bestätiget.

Der Schluß ist gemacht mit einer **Anrede**

1. An die **Gemeine**.
2. An die zu tauffende **Jüdin**, welche ihr **Ohr** mit Freuden geöffnet, und mit ihrem öffentlichen Bekentniß dargethan, daß ihre **Zunge** recht reden gelernet.

(o)

Der

Der einige und allein wahre GOtt, Vater, Sohn und Heiliger Geist, der allein durch seine Krafft alles Gute in uns schaffet und würcket, offenbahre sich selbst unsern Seelen: Er öffne unsere Ohren, und regiere unsere Zungen, daß wir JEsum recht erkennen und annehmen, seine Stimme willig hören, und ihn freudig vor aller Welt bekennen: Er sey insonderheit in der itzo vorzunehmenden heiligen Tauff-Handlung bey und unter uns mit seiner Gnaden-Gegenwart, auf daß zuvorderst das nach der Tauffe seufftzende Hertz

seiner Gnaden-Kindschafft in Christo JEsu versichert, und im Glauben an Christum den gecreutzigten gestärcket und befestiget werde; dann aber auch wir alle, die wir in unserer Kindheit auf Christi Todt getaufft sind, zu einer wahren Erneurung unsers Tauff-Bundes mit GOTT erwecket, und in demselben beständig erhalten werden zum ewigen Leben. Amen. Amen.

DAs Wunder, welches JEsus im heutigen Evangelio an einem tauben und stummen Menschen bewiesen, ist, meine in Christo JEsu hertzlich geliebte Freunde! eine lebendige Abbildung von dem, was der HERR noch immerdar in dem Werck der Bekehrung eines armen Sünders zu GOtt durch seine Krafft verrichtet. Ein noch unwiedergebohrner sündiger Mensch ist wahrlich weit elender und unglückseliger, als ein leiblicher

Tau-

Tauber und Stummer: Er kan ihm auch selbst nicht rathen noch helffen. Sol dann ein geistlich Tauber und Stummer, ein elender Sünder bekehret werden, so muß er durch die Predigt des Evangelii zuvorderst zu JEsu Christo geführet werden. Da sondert ihn dann der HErr ab von dem Hauffen weltlich-gesinnter Menschen, von der Gemeinschafft aller Wercke der Finsterniß: Da legt er ihm die Finger in die Ohren, und schencket ihm den Finger GOttes, den Heiligen Geist: Da giesset er die Krafft des göttlichen Worts in das Innere des Hertzens, und spricht sein mächtiges **Hephata**, das ist, **thue dich auf**: Dardurch wird dann das verschlossene Hertz geöffnet, der verkehrte Sinn des Menschen geändert, und der Geist kräfftiglich erwecket, die Stimme des HErrn nicht allein äusserlich, sondern auch innerlich recht zu verstehen, und willig lich auszuüben: Da wird endlich die Zunge recht gelencket und gelehret, GOtt seinen Schöpffer zu preisen und dem Nächsten zu dienen.

Diese seine göttliche Krafft beweiset der HErr JEsus noch heutiges Tages insonderheit, wann aus dem **Jüdischen Volck**, das wol recht verschlossene **Ohren** und gelähmte **Zungen** hat, und nach dem Zeugniß Stephani **unbeschnitten** ist **an Hertzen und Ohren**

(Act.

(Act. VII, 51.) noch immerdar einige Seelen gerühret, und zu ihm bekehret werden. Denn bey denenselben werden in solchem Werck ihrer Bekehrung durch die Krafft des HErrn JEsu die Ohren geöffnet und die Zungen gelöset, daß sie den GOTT ihrer Väter, Abrahams, Isaacs und Jacobs, in Christo JEsu, dem bereits gekommenen Meßia und Heylande der Welt, durch den Heiligen Geist recht erkennen lernen, bekennen und preisen.

Und solchen aus dem Judenthum zur Christlichen Religion sich bekehrenden Seelen hat man zu ihrer Auffmunterung und Bestätigung in der wahren Christlichen Religion, fürnemlich die Worte vorzuhalten, welche wir lesen Psalm XLV, 11. 12. **Höre, Tochter, schaue drauff und neige deine Ohren, vergiß deines Volcks und deines Vaters Haus; so wird der König Lust an deiner Schöne haben, denn er ist dein HErr, und solt ihn anbeten.**

Einige unter denen Gelehrten nehmen diesen XLVsten Psalm nur als ein Braut- oder Hochzeits-Lied an, welches bey der Vermählung des Königes Salomonis mit einer Egyptischen Princeßin sey abgesungen worden. Und wann wir derselben Auslegung folgen wolten, wäre in denen angeführten Worten nichts

nichts anders enthalten, als eine Anrede an die Königliche Braut, sie zu ermuntern und zu ermahnen, nicht mehr nach Egypten zu gedencken, damit durch eine solche Sehnsucht nach ihres Vaters Hoff und Land ihre Schönheit nicht gemindert, sondern vielmehr durch ihre liebliche Gestalt der König Salomo erfreuet werde, welchem sie als ihrem gnädigen Herrn nunmehro zu Gefallen leben müsse. Allein welche in der Heiligen Schrifft geübtere Sinne haben, und das Alte Testament mit dem Neuen recht zu vergleichen, jenes auch aus diesem zu erklären wissen, erkennen bald, daß diesen tiefsinnigen Worten ein gar zu seichter Verstand gegeben werde, und daß dieser gantze XLVste Psalm von weit höheren Dingen handele, nemlich von der geistlichen Vermählung des verheissenen Meßiä, als des geistlichen Seelen-Bräutigams, mit seiner geistlichen Braut, der Israelitischen Kirchen.

Wann wir nun die angeführte Worte in solcher Geheimniß-vollen Deutung ansehen, so finden wir darinnen eine nachdrückliche Auffmunterung an die Kirche des Alten Testaments, den verheissenen König der Ehren im Glauben anzusehen, und mit Hindansetzung alles desjenigen, was sie von der Annehmung des Meßiä abhalten könte, seine Stimme mit willi-

willigem Hertzen zu hören, und ihm beständig zu folgen: Dann aber auch eine tröstliche **Versicherung** von der Königlichen Gnade, mit welcher der Meßias an der geistlichen Schönheit seiner Braut, die er ihr selbst schencket und würcket, ein gnädiges Wohlgefallen haben, und sich gegen sie als ihren HErrn und GOtt beweisen würde: Und endlich eine nöthige **Erinnerung** gegen diesen so gnädigen König sich gebührend zu verhalten, und ihm die Ehre der göttlichen Anbetung zu erweisen.

Was in diesem herrlichen Spruch nach seinem weiten Innbegriff alles enthalten, kan ich, Auserwehlte Freunde, in gegenwärtiger Rede nicht ausführen; ich wil aber diejenige Erinnerung, welche an alle Glieder der Israelitischen Kirchen gerichtet ist, zu meiner besonderen Absicht anwenden, und euren Seelen daraus ein nicht geringeres Wunder, als JEsus im heutigen Evangelio gethan, zu einer andächtigen Uberlegung kürtzlich vorstellen. Betrachtet und bewundert dann mit mir

Das geöffnete Ohr und die recht redende Zunge eines aus dem Judenthum zur Christlichen Religion bekehrten Menschen.

Es

Es ist leicht zu ermessen, daß ich dasjenige, was ich von **Ohren** und **Zungen** rede, nicht im leiblichen, sondern im geistlichen Verstande nehme. So wisset ihr auch wohl, daß die **Ohren des Jüdischen Volcks** noch immer **verstopffet** bleiben, wann sie zur Bekehrung ermahnet werden: Ihr werdet auch wohl gehöret haben, was die Juden von unserm lieben JEsu für **ärgerliche Reden** führen, ob gleich nicht gegen Evangelische Christen; (denn da müssen sie sich fürchten) doch unter einander und in ihren Versammlungen.

Wann aber ein im Judenthum gebohrner und erzogener Mensch durch die überschwengliche Krafft der mächtigen Stärcke GOttes, der allein die wahre **Bekehrung** in dem Hertzen der Menschen würcket, zu dem **wahren Glauben an JEsum** Christum den gecreutzigten gebracht wird: so wird durch solche Gnaden-Würckung GOttes auch das **Ohr** desselbigen geistlicher Weise **geöffnet**; so lernet seine **Zunge** erst recht mit JEsu und von JEsu reden. Beydes verdienet ja wohl eine weitere Uberlegung, und dieselbe kan uns, die wir in dem Schooß der Christlichen Kirchen gebohren sind, auf mancherley Art erbaulich und tröstlich seyn.

Wie

Wie wird dann zuerst das **innere Ohr** des Hertzens bey einem aus dem Judenthum zur Christlichen Religion bekehrten Menschen geöffnet? Das geschiehet, wann derselbe nach dem angeführten Spruch I. **Die Evangelische Ermahnung annimmt**; II. **Die Jüdische Vorurtheile ableget**; und III. **JEsum von Nazareth, als Christum, als den verheissenen Meßiam und Gnaden-König erkennet, und von ihm geliebet zu werden begehret.**

Zuvorderst ist die **Evangelische Ermahnung** anzunehmen: **Höre, Tochter, schaue drauff, und neige deine Ohren.** Da möchte man gedencken: Wie kan ein geistlich Tauber hören, und seine Ohren zu einer Rede neigen, da er gar keine Krafft zu hören hat? oder deutlicher zu reden, wie mag jemand einer Ermahnung folgen, welche er nicht verstehet, davon er keinen Vortheil hoffet, ja für welcher er einen tieff eingewurtzelten Abscheu träget? Allein ich antworte darauff, daß dieses Hören zwar nicht aus eigenen Kräfften der Natur geschehen könne; derjenige aber, der es befiehlet, auch mächtig gnug sey, solches in uns zu würcken, wann wir seiner Gnaden-Würckung nur nicht vorsetzlich und muthwillig widerstreben, und selbst unsere Ohren verstopffen, wie eine

taube

taube Otter, Psalm LVIII, 5. Da lässet nun die Freundlichkeit und Leutseligkeit GOttes unsers Heylandes es erstlich an liebreichen Erinnerungen nicht fehlen, die uns zum Hören erwecken und auffmuntern können. Aeusserlich muß der Schall seines Evangelii uns in die Ohren fallen, und die Christliche Lehre, daß wir JEsum Christum den gecreutzigten annehmen für den Heyland der Welt, auff welchen die Väter der Jüden gehoffet, wird ja einem Jüdischen Menschen zu Ohren kommen, der mitten unter uns lebet. Solche Lehre wird auch bey verschiedener Gelegenheit diesem oder jenem Jüdischen Menschen besonderst vorgelegt, und zwar mit solchem Nachdruck, daß er aus der Schrifft Alten Testaments nichts dagegen einzuwenden vermag. Die äusserliche Schmach, darüber sie selbst die bittersten Klagen führen, kan sie um desto mehr zu einem stillen Nachsinnen bewegen, warum GOTT das über sie verhänge. Und wann sie dann der Wahrheit nicht vorsetzlich wollen widersprechen, wird ihr Gewissen sie überzeugen, daß sie nicht so wol um Ubelthat willen, als vielmehr um deßwillen solche Schmach tragen müssen, weil sie die Stimme der Propheten nicht hören wollen. Dazu wird gewiß bey manchem unter ihnen auch

das Hertz innerlich erwecket und erinnert werden, daß, da sie nach einem Meßia seufftzen, sie selbst zu zweiffeln anfangen werden, ob nicht bereits der Meßias gekommen, und folglich ihr Hoffen und Warten auf einen zukünfftigen vergeblich sey. Wann demnach der grundgütige GOTT durch solch äusserliches und innerliches Anklopffen die bekehrende Gnade ihnen darbeut, und sie dann nur dieselbe nicht muthwilliglich von sich stossen, so öffnet er ihnen das Ohr, daß sie hören; er lencket ihnen die Sinne, daß sie begierig werden, ihre Ohren zu neigen, und die heilsame Unterweisung anzunehmen.

Dabey ereignen sich zwar viele und mannigfaltige Schwierigkeiten, welche insgesammt aus denen **Vorurtheilen** entstehen, die unter dem Jüdischen Volck von alten Zeiten her geheget und beybehalten worden. Man rühmet sich ein **Volck GOttes** zu seyn, und weiß die **Abstammung** aus dem Hause Abrahams, Isaacs und Jacobs nicht genung zu erheben. Wann dann verschiedene **zeitliche Ursachen** und **Absichten** dazu kommen, als zum Exempel, die **Liebe** und **Vorsorge**, die man von denen **Eltern** und **Anverwandten** zu hoffen hat, so wird das Werck der Bekehrung dadurch

durch gewiß noch schwerer gemacht. In dem allen aber müssen diese Worte: **Vergiß deines Volcks und deines Vaters Haus**, das Hertz von allen Vorurtheilen und irrdischen Gedancken frey und loß machen. Denn wie solte man nicht seines Volcks zu vergessen sich können bewegen lassen, wann man nur erkennet, daß das Jüdische Volck zwar GOttes Volck gewesen, und viele herrliche Vorzüge vor allen Völckern gehabt; nun aber nach der Weissagung Hoseä nicht mehr ein Volck GOttes und bey GOTT in Gnaden sey? Wie solte man auch nicht gerne vergessen des väterlichen Hauses, wann man nur erweget, daß man auch nach dem Gesetz GOTT mehr als die Eltern und Freunde lieben, und ihm allein vertrauen müsse? wann man auch zugleich bedencket, was unser Heyland sagt: **Wer Vater und Mutter mehr liebet denn mich, der ist mein nicht werth.**

Wil demnach das Urtheil des verstockten Jüdischen Volcks und unserer irrdischen Begierden einem Jüdischen Menschen in dem Werck der Bekehrung die Ohren verstopffen, so kan dieses Wort: **vergiß, vergiß deines Volcks, vergiß deines Vaters Hauß**, solchen Vorurtheilen und besorglichen Gedancken be-

gegnen, und das Ohr wiederum kräfftiglich öffnen. Denn dieser göttliche Befehl, der uns das **vergessen** heisset, was uns lieb und angenehm ist, kan zugleich das Hertz von allem demjenigen abziehen, was uns an unserer Bekehrung hindert. Ja eben dieser Befehl, der uns vergessen heisset, was uns am hören hindern möchte, treibet uns auch zugleich an, dasjenige zu **bedencken** und im Hertzen zu bewahren, was zu unserem Frieden und zu unserer Seelen Heyl und Seligkeit gelehret und verkündiget wird. Da sol man immerdar eingedenck seyn der unaussprechlichen Gnade GOttes, welche denen armen sündigen Menschen einen versöhnenden Mittler geschencket: Man sol im Gedächtniß halten die unbegreiffliche Liebe des verheissenen Königes der Gnaden, der für seine Unterthanen sein Leben lassen, und mit seinem eigenen Blute ihm eine Gemeine erwerben sollen, welche da heilig und unsträfflich: Man sol endlich die Süßigkeit der lockenden Stimme GOttes nie aus denen Gedancken kommen lassen, welche denen Menschen Gutes predigen, Heyl verkündigen, und insonderheit dem Jüdischen Volck sagen lässet: **Dein GOTT ist König**, Jesaiä LII, 7.

Wer

Wer dann diese Stimme mit gläubiger Zueignung und sanfftmüthiger Betrachtung anhöret, dem wird endlich das innere Ohr des Hertzens dadurch vollkommen geöffnet, wann eine **heilige Begierde** in ihm angezündet wird, den verheissenen **Messiam recht zu erkennen**, und von ihm zu Gnaden **auf- und angenommen zu werden.** In unseren angeführten Worten wird der Tochter dieses insonderheit verheissen, daß, wann sie ihres Volcks und ihres Vaters Hauß vergessen würde, **der König Lust an ihrer Schöne haben und ihr HERR** seyn würde. Diese Verheissung hat wahrlich eine grosse Krafft das Hertz zu bewegen, und das Ohr der Seelen zu öffnen. Denn wer solte nicht inniglich wünschen und begehren dem Könige, von welchem man alle Glückseligkeit erlangen kan, gefällig zu seyn, und unter seine Knechte und Mägde, unter seines Reichs Genossen aufgenommen zu werden? Solche Begierde führet uns dann zur **Betrachtung** so wol **unserer** selbst, als auch der Majestät und Herrlichkeit dieses **Königes. In uns** selbst finden wir zwar einen **Mangel der Schönheit**, und je mehr wir uns kennen lernen, desto mehr finden wir in uns mancherley Greuel, die uns ungestalt und heßlich machen, daß der heilige GOTT an uns keine

Lust, kein Wohlgefallen haben könne. In der Majestät und Herrlichkeit des Königes aber müssen wir insonderheit die ungemeine Leutseligkeit und Gnade bewundern, durch welche er uns selbst vor ihm wil schön und angenehm machen, indem er unsere sündliche Blösse bedecken, und uns mit Kleidern des Heyls, und mit dem Rock der Gerechtigkeit zieren und schmücken wil, Jes. LXI, 10. Da wil er auch als unser HErr uns, seine Knechte und Mägde, ihm selbst gleichförmig machen, die erworbene Schätze unter seine Reichs-Genossen austheilen, dieselbe auch als ein mächtiger König wider alle Macht und listige Anläuffe der Feinde beschützen, und endlich mit Preiß und Ehre crönen. Wer solte demnach nicht wünschen, daß der König Lust an ihm haben möge? Und wer erkennet dann nicht von selbsten, daß es allerdings nothwendig sey, eine genaue und gründliche Erkentniß zu haben, wer dieser König sey, und wie er gebührend zu verehren? Ist dann das Ohr erst so weit geöffnet, so wird es auch um desto williger seyn einen überzeugenden Beweiß anzunehmen, daß der verheissene König und Heyland bereits gekommen, und daß kein anderer, als JEsus von Nazareth, an welchen wir gläuben, der verheissene König und Heyland

land der Welt sey. Beydes kan aus denen Schrifften Mosis und der Propheten klärlich dargethan werden, und wird bey einem geöffneten Ohr keinen Widerspruch mehr finden, sondern vielmehr das vom Geist des HERRN gerührte und bewegte Hertz desto kräfftiger antreiben, JESUM Christum den gecreutzigten nach seiner Person, Ammt, gedoppeltem Stande und Wohlthat recht kennen zu lernen, und seinem heiligen Fürbilde in Sanfftmuth und Demuth zu folgen.

Wie ich nun, in JESU geliebte Freunde, euch bißher das geöffnete Ohr eines aus dem Judenthum zur Christlichen Religion bekehrten Menschen habe vorgestellet, so kan ich nun ferner auch nach Veranlassung unseres herrlichen Spruchs **die recht redende Zunge** desselben euch kürtzlich abbilden. Denn da heist es in unserm Spruch: **Und du solt ihn anbeten.** Dieses **anbeten** muß freylich erst geschehen durch eine wahre **Erniedrigung** und Demüthigung unseres **Hertzens** vor ihm; desgleichen auch durch ein inbrünstiges **Verlangen** und flehentliches Seuffzen, daß er nach seiner Liebe uns gnädig sey, und nach seiner Treue und Wahrheit die Krafft seines Mittler-Ammts an unserer Seelen beweise. Es

gehöret aber zu solchem Anbeten auch der ihm zu widmende Gebrauch unserer **Zungen**, daß der Mund damit übergehe, weß das Hertz voll ist. Es lernet demnach **die Zunge** eines aus dem Jüdenthum bekehrten Menschen **von JESU**, dem Könige der Gnaden **recht reden**, wenn sie 1) zu ihm ihr **Gebet** richtet, 2) ihn vor der Welt getrost **bekennet**, und 3) seine **Werck** und **Wohlthat**, die er an ihren Seelen bewiesen, **preiset**, verkündiget und ausbreitet. Das alles wil ich, damit meine Rede nicht zu weitläufftig fallen möge, allein mit Sprüchen aus denen Psalmen Davids erklähren und bestätigen.

Daß der **Meßias** allerdings **anzubeten**, lehret uns David in dem XXIX. Psalm, wann er spricht im 2. vers. **Bringet dem HERRN Ehre seines Nahmens, betet an den HERRN im heiligen Schmuck**, welche Worte er wiederholet im XCVI. Psalm v. 9. Und in dem XCV. Psalm ermuntert er alle Gläubigen zu solcher Anbetung im 6. v. **Kommt, lasset uns anbeten und knien und niederfallen vor dem HERRN, der uns gemacht hat**; denn er ist unser GOTT, und wir das Volck seiner Weide und Schaafe seiner Hände. Ja wann er in dem XCVII.

Psalm

Psalm den verheissenen Meßiam, als einen König darstellet, dessen sich das gantze Erdreich zu erfreuen habe, dessen Gerechtigkeit die Himmel verkündigen, und dessen Ehre alle Völcker sehen, so straffet er erstlich diejenige, die den Meßiam nicht gebührend verehren, und spricht: **Schämen müssen sich alle**, die den Bildern dienen, und sich der Götzen rühmen; dann aber ermuntert er alle und jede zur Anbetung des Meßiä, indem er hinzu setzet: **Betet an alle Götter.** Damit insonderheit zu vergleichen, was der Heilige in Israel durch den Mund des Propheten Jesaiä gesprochen im XLIV. Cap. v. 22. 23. 24. Wendet euch zu mir, so werdet ihr selig aller Welt Ende, denn ich bin GOTT und keiner mehr. Ich schwere bey mir selbst, und ein Wort der Gerechtigkeit gehet aus meinem Munde, da sol es bey bleiben, nemlich, **mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen schweren,** und sagen: Im HERRN habe ich Gerechtigkeit und Stärcke. Welchen Spruch der Apostel Paulus gar merklich angeführet hat, da er beweisen wollen, daß wir alle, Juden und Heyden, dereinst vor dem Richterstuhl JEsu Christi sollen dargestellet werden, Röm. XIV, 10. 11.

Daß es aber nicht genung sey JESUM, den Heyland der Welt, in der Stille anzubeten und zu verehren, sondern daß man auch seinen Namen vor der Welt bekennen müsse, lehret abermals David in dem CXVI. Psalm, da er im 10. v. spricht: **Ich gläube, darum rede ich**, das ist, weil ich an den HERRN gläube, der meine Seele aus dem Tode gerissen, mein Auge von den Thränen, meinen Fuß vom Gleiten, und vor welchem ich zu wandeln begehre in dem Lande der Lebendigen, darum rede ich, und bekenne seine Gnade und Wahrheit, die er auch an meiner Seelen bewiesen, mit freudigem und unerschrockenem Hertzen. Welches Paulus, ein Hebräer aus den Hebräern, in der 2. Epistel an die Corinthier im IV. Cap. v. 13. auf sich und andere Gläubige also gezogen hat: Dieweil wir aber denselbigen **Geist des Glaubens** haben, nachdem geschrieben stehet: **Ich gläube, darum rede ich, so glauben wir auch, darum so reden wir auch**, und wissen, daß der, so den HERRN JESUM hat auferwecket, wird uns auch auferwecken durch JESUM.

Dazu muß endlich kommen die **Verherrlichung des Namens JESU**, da man mit Freuden rühmet, was der HERR Gutes an

an uns gethan hat, und spricht aus dem LXXI. Psalm v. 15. **Mein Mund sol verkündigen** deine Gerechtigkeit, täglich dein Heyl, die ich nicht alle zehlen kan, und im 23. v. **Meine Lippen und meine Seele**, die du erlöset hast, **sind frölich und lobsingen dir.** So frölich nun das Hertz ist in dem GOTT, der unsere Hülffe ist, so fertig ist dann auch die Zunge, dessen Wercke und Wunder, Treue und Wahrheit, vor aller Welt zu preisen und zu erheben.

Was ich bißhero von einem geöffneten Ohr und einer recht redenden Zunge eines aus dem Judenthum zur Christlichen Religion bekehrten Menschen geredet habe, das kan ich, in JESU geliebte Freunde, gegenwärtig mit einem neuen Exempel bestätigen. Es stehet vor euren Augen eine gebohrne **Jüdin**, Namens **Esther**, in dem 19. Jahr ihres Alters, welche in einem Dorff **Gerzenich**, nahe bey Jülich gelegen, an diese Welt gebohren. Ihr Vater **Kosmann**, ein Metzger in selbigem Dorff, ist noch im Leben; ihre Mutter aber **Rößgen** ist ihr durch den zeitlichen Tod frühzeitig entzogen, daß sie auch dieselbe nicht einmal kennen gelernet. Sie ist also von ihrer unmündigen Kindheit an, biß ins 12. Jahr

von

von ihrem Vater und einer Stieff-Mutter nach Jüdischer Art erzogen, und hat von solcher Zeit bey andern ihres Volcks, anfänglich in Jülich, nachgehends in Lengensdorff, und zuletzt in Cleve gedienet. So sehr in aller dieser Zeit das Ohr ihres Hertzens im Judenthum verstopfft gewesen; so wenig hat auch ihre Zunge von GOTT und seiner Wahrheit zu reden gewust. Es hat zwar die Güte unsers GOttes allbereits in ihres Vaters Hause, und nachher in denen Jahren, da sie unter den Juden gedienet, ihr Ohr zu erwecken angefangen, und ihrem eigenen Bekentniß nach einen innerlichen Trieb zu der Christlichen Religion in ihrer Seelen angezündet. Allein der Widerspruch ihres Vaters und ihres Volcks hat das Ohr ihres Hertzens vielmehr zu verstopffen getrachtet, wie dann ihr Vater sie nach Holland zu seiner Schwester versenden wollen, ihre Neigung zur Christlichen Religion zu unterbrechen und zu ersticken. Aber eben auf solcher Reise, da sie in Cleve sich eine Zeitlang aufgehalten, hat sie durch sonderbare Regierung unseres GOttes die Entschliessung gefaßt, nicht mehr bey denen Juden zu dienen, sondern ihr Stücklein Brods durch ihrer Hände Arbeit sich sonsten anzuschaffen: darauf sie sich dann nach Coblentz begeben, und

und nach Ablauff zweyer Jahren in Gesellschafft anderer Mädgen, die sich noch hier aufhalten, in unsere Stadt gekommen. Ein Hoch-Edler und Hochweiser Magistrat hat dann auf ihre demüthige Bitte die besondere Gnade für sie gehabt, auf gemeinschafftliche Kosten derer dreyen milden Stiffter sie in diesem Löblichen Armen- und Waisen-Hause anderthalb Jahr verpflegen zu lassen. Nachdem sie auch ihr Verlangen nach der Unterweisung in der Christlichen Religion mir und einem gantzen Ehrwürdigen Kirchen-Convent mit aller Demuth und Bescheidenheit angezeiget, und, ohngeachtet die Wichtigkeit eines solchen Wercks ihr nachdrücklich und ernstlich vorgestellet worden, sie dennoch die Christliche Religion mit aller Beständigkeit anzunehmen sich erkläret, ist sie von einem meiner Hochwerthesten Herren Collegen, dem solche Mühwaltung besonderst zugefallen, mit solchem Fleiß unterrichtet, daß, ob sie gleich nicht lesen können, auch durch offtmalige leibliche Schwachheit abgehalten worden, sie dennoch die ersten Buchstaben unserer Christlichen Religion wohl gefasset, und von einem gesammten Kirchen-Convent nach vorher angestellter Prüfung ihres Erkentnisses und Wandels für würdig gehalten, einer Christlichen Gemeine vorgestellet, und durch die hei-

lige

lige Tauffe in die Gemeinschafft unserer Kirchen aufgenommen zu werden. Da nun mit Hochgeneigter Verwilligung unserer lieben Obrigkeit gegenwärtige Stunde dazu bestimmet und angesetzet; das Löbliche Pfleger-Ammt unseres Hospitals auch diese Tauff-Handlung zu befordern, und die zu tauffende neue Christin in ihre weitere Verpflegung und Versorgung aufzunehmen sich großgünstigst entschlossen: So habe ich dann nunmehro auch meinem Ammte ein Gnügen zu leisten, und zuvorderst euch, in CHRISTO JESU geliebte Freunde, hertzlich zu bitten und zu ermahnen, für diese neu-bekehrte Christin GOTT unsern Vater in dem Namen JESU hertzlich anzuruffen, daß er sie in seinen Gnaden-Bund auffnehme, mit seinem guten Geist mehr und mehr erleuchte und heilige, und als sein Kind Theil haben lasse an dem Erbe des ewigen Lebens.

Nebst dem habe ich mit euch, **meine liebe Tochter**, noch besonderst zu reden, ehe ich die heilige Tauff-Handlung vornehme. Euch spreche ich demnach gegenwärtig an mit denen angeführten Worten des XLVsten Psalms: **Höre, Tochter, schaue drauff, und neige deine Ohren, vergiß deines Volcks, und**

deines Vaters Hauß, so wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn er ist dein HERR, und solt ihn anbeten. Von dem ersten Augenblick, da ihr euch bey mir gemeldet habt, habe ich von euch die gute Hoffnung gefasset, ihr würdet lehrbegierig hören, williglich folgen, und euch zum Dienst des HERRN JESU von seinem Geist leiten und treiben lassen. Solche Hoffnung ist durch die Gnade unseres GOttes nicht irrig noch vergeblich gewesen. Der HERR HErr hat euch das Ohr geöffnet, daß ihr die Unterweisung in der Christlichen Lehre, unter mancherley Hindernissen, mit beständigem und getrostem Muth angenommen. Ihr habt auch eures Volcks und eures Vaters Hauß leichtlich vergessen können, da ihr bey uns alle väterliche Vorsorge gefunden. Was dann euer Ohr von JESU, dem Könige der Gerechtigkeit gehöret: was euer Hertz erkannt, und als eine untriegliche Wahrheit angenommen, das hat eure Zunge auch auszusprechen gelernet. Ihr wisset nun, wie ihr mit Hertz und Zunge solt JESUM anbeten, bekennen und verherrlichen. Ey! so lasset dann auch in gegenwärtiger Stunde euer Ohr geöffnet seyn, und eure Zunge recht reden. Höret erstlich, was ich euch jetzo öffentlich vor GOTT

und

und dieser Christlichen Versammlung vorhalten muß. Ihr habt bißher den Christlichen Catechismum gelernet: Aber darinn müsset ihr noch immer fleißiger lernen, und das gelernete in der That ausüben. Daher ihr keine Gelegenheit zu verabsäumen habt, da ihr GOttes Wort hören und lernen könnet. Und wann ihr mit aller Liebe und Ernsthafftigkeit erinnert werdet, züchtig, gerecht und gottselig zu leben; so müsset ihr, meine liebe Tochter, hören und folgen. Da muß euer JESUS euch immerdar vor Augen und im Hertzen seyn, daß ihr auf ihn schauet, nach ihm eure Ohren, eure Sinnen, eure Begierden, und alles, was in euch ist, neiget, und euch ihm gantz und gar ergebet. Was ihr im Judenthum ärgerliches gesehen und gehöret, das müsset ihr nun im Christenthum vergessen und ablegen: aber euch auch nicht ärgern an dem ärgerlichen Wandel, und an denen Schmäh- und Schelt-Worten derer unartigen Menschen unter uns, die zwar Christen heissen, das wahre Christenthum aber mit Worten und Wercken verleugnen. Ihr habt euch vielmehr dessen zu getrösten, daß der HERR JESUS euer König sey, der euch selbst die wahre Schönheit der Seelen schencken und verleihen, und an euch seine Lust und ein gnädiges Wohlgefallen haben wolle.

Wie

Wie ihr bereits durch den Glauben mit JEsu vereiniget seyd, so solt ihr auch nun durch die **heilige Tauffe** Christum JEsum anziehen, und aller seiner Gnaden-Güter theilhafftig werden. Und daß ihr um desto mehr erkennen möget, daß ihr durch die heilige Tauffe in der neuen Geburt bevestiget, auch nach der Tauffe als ein neuer Mensch leben müsset, so werdet ihr auch bey dieser heiligen Handlung einen **neuen Christlichen Namen** bekommen. Im Judenthum seyd ihr bißher **Esther** genannt; welchen Namen eine aus eurem Volck geführet, die zu einer mächtigen Königin von GOTT erhoben worden. Als eine getauffte Christin werdet ihr den Namen eures **Orts**, da ihr gebohren seyd, **Gerzenich**, als einen **Zu-Namen** behalten. Eure Vor- und Tauff-Namen aber sollen seyn **Eva Maria.** Beyde Namen können euch in eurem gantzen Leben so wol eine heilsame **Erinnerung**, als tröstliche **Auffmunterung** geben. Der Name **Eva** kan euch ein **Denckmal** der angebohrnen **Sünde**: der Name **Maria** aber ein **Denckmal** der von JESU erworbenen und geschenckten **Gerechtigkeit** seyn. Denn wie Eva eine Mutter aller lebendigen Menschen zuerst gesündiget, und alle Even-Kinder in Sünden empfangen und gebohren sind; so ist im Gegentheil Ma-

ria die Mutter des HErrn JESU, die gebenedeyete Jungfrau, als eine hochbegnadete für allen Weibern selig zu preisen. Müsset ihr denn auch den Namen Maria, das ist, was bitter und herbe ist, nach der väterlichen Züchtigung eures GOttes, in der That erfahren, so kan im Gegentheil die Bedeutung des Namens Eva, welches ein beständiges Leben anzeiget, euch tröstlich erquicken, daß ihr in JEsu leben, in JEsu volle Gnüge haben, und daß alles Leyden dieser Zeit nicht werth sey des Lebens, und der Herrlichkeit, die an euch sol offenbaret werden. Wann demnach der HErr unser GOtt euch das Ohr, wie der Purpur-Krämerin Lydiä das Hertz aufgethan, daß ihr seyd gläubig geworden an den HErrn, Act. XVI, 14. 15. 16. so beweiset nun auch vor dieser Christlichen Gemeine durch eine freymüthige Bekentniß, daß eure Zunge recht reden gelernet. Nun solt ihr recht reden vom Gesetz, welches GOtt euren Vätern auf dem Berge Sinai unter Donnern und Blitzen gegeben; aus welchem wir auch alles dasjenige, was wir thun und lassen sollen, desgleichen auch alle Sünden, und die gerechte Straffen der Sünden, GOttes Zorn und Ungnade, erkennen und sehen können. Fürnemlich aber solt ihr recht reden von JEsu, dem einigen und wahren Meßia, wie derselbe alle

euren

euren Vätern geoffenbahrte Verheissungen und Weissagungen des Alten Testaments vollkommen erfüllet, was er euch zu gute gethan, und wie ihr in ihm die vor GOtt geltende Gerechtigkeit, das rechte geistliche Leben, und die ewige Seligkeit erlangen könnet. Endlich solt ihr auch, wie in eurem Hertzen vor GOtt, also auch mit eurer Zungen vor dieser Christlichen Gemeine bekennen und angeloben, daß ihr nicht allein auf den Namen GOttes des Vaters, und des Sohnes, und des Heiligen Geistes getaufft zu werden begehret, sondern auch bey der Evangelischen Wahrheit von JEsu Christo dem gecreutzigten beständig bleiben, in seinem Namen und auf sein Verdienst fleißig beten, und als eine Evangelische Christin eurem Tauff-Bunde, welchen ihr gegenwärtig mit GOtt aufrichten sollet, gemäß leben, für allen Sünden und Aergernissen euch hüten, und also mit GOttes Gnaden-Hülffe und Beystand Glauben und gutes Gewissen biß an euer seliges Ende zu bewahren, euch mit Ernst befleißigen wollet.

Wann solches mit treuem Hertzen und freudigem Aufthun eures Mundes geschehen, alsdenn wird unser vereinigtes Gebet GOtt, unserm Vater, in Christo JEsu desto gefälliger seyn, und die Gnaden-Krafft des Heiligen Geistes sich durch dieses Bad der Wiedergeburt und Erneu-

rung

rung, durch die vorzunehmende heilige Tauffe, desto reichlicher über euch ergiessen, und euch in eurem gantzen Leben und dereinst erfolgendem Sterben, zu einem kindlichen Vertrauen auff GOtt mehr und mehr antreiben, und in eurer Hoffnung stärcken und erquicken.

Damit aber euer Ohr noch immer mehr geöffnet, und eure Zunge noch immer fertiger und geschickter werde, von JEsu und denen Geheimnissen seines Reichs zu reden, habt ihr, meine liebe Tochter, alle Unterweisung im Christenthum bey aller Gelegenheit willigst anzunehmen, und wañ ihr erst recht lesen könnet, die heilige Schrifft und andere geistliche Bücher bedächtlich und fleissig zu lesen, und für allen Dingen hertzlich GOtt anzuruffen, daß er euch selbst lehre thun nach seinem Wohlgefallen, und der wehrte Heilige Geist euch stets führe auf ebener Bahn.

Der GOtt und Vater aller Gnaden und Barmhertzigkeit, der das gute Werck der Bekehrung eures Hertzens in euch angefangen, wolle es in euch fortsetzen und vollenden, und euch immer mehr geschickt machen, zu thun seinen heiligen Willen: Er schaffe in euch, was vor ihm gefällig ist, durch JEsum Christum, welchem sey Ehre von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

S. D. G.

131 E: 10

Franckesche Stiftungen zu Halle

Franckesche Stiftungen zu Halle